

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 1: Neujahrs-Nummer

Artikel: An einen Kaffeewärmer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieper Bruother!


 Intem der Herr über die Wahluta, respektive der Gottseibuns, dem Selis tigris Cententibus in Gomorrha abermalen 1 Ripp 1 geschlagen hot und dem Vorfinger ennet dem großen Wäfer dito eine wüste Krankheit aufgeprannt hot, mehrten sich die Zeichen am Himmel, Ladispedikulus, daß das jingste Gericht über die Srietenskahniballen nahe ist. Sie haben die ebige Vertammluhs erstens fertiend, intem sie heiligen Vater nicht Cohnsultiert, und zweitens, intem sie 1 Misgepurt auf die Welt gestellt haben, wie der Leilich sel. keine so apschelliege gehapt hot, aper wir werten dieße Clemencäuse nicht fräsen, wenn sie die Haubtziehlaale schon am Lagg-Lehmann auffstehlen wollen und der Author bersöhnlich in-Xog-nid-do nach Böllgien gewahlfahret ist. Intem der HERR unz' Ale for dem Selkerpunt (H y d r o c e p h a l u s Whiskymannii) gegen und behieden mege, grüßt Dich dein semper ber Stanislaus.

Der Vize!

Als Helberbreitende Präsident ist Wetterle für die französische Kammer in Vorschlag gebracht worden.

Als Chamäleon hat Wetterle
Einen Tiger zum Vetterle:
So wird der lotharingische Abbe
Zum Vizepräsidenten im Bourbon-Palais!

Der Tag der Glücklichen

Schopenhauer sagt, er habe in der Gegenwart keinen glücklich gesesehen, er wäre denn betrunken gewesen. Woraus zu folgern ist, daß es in der Zeit vom Sylvester auf Neujahr eine ganze Masse Glücklicher gibt!



Srau Stadtrichter: Die Sit her ist ämel au kä Mangel a Kumedi, bald gänd' s' a Vorstellig vor Obergricht, bald im Stadtrat oder i dr Böschwirkimengarie z' Übersicht une.

Herr Seusi: Dr 21penschalberzirkus z' Parvis händ Sie na usglia.

Srau Stadtrichter: Sie händ recht und de

grüe Stadtrat, wo' s' die leis Wude vor Obergricht über d' Chnū gnah händ, wour na gue pisse zu säbne.

Herr Seusi: Dä händ' s' leh halt ämal hinderli vertrabel.

Srau Stadtrichter: Vielleicht gäht'r wieder ga Böschwirkli aläen uf Wedlikien ufen, wenn r am Schlagwichte gäi ist: es ist ja kä Sünd, wenn eine scho wieder zum alte Hanterch grift, r hätt ja en imposants Vorbild a sim Herr Kollega.

Herr Seusi: Bitt' Chne?

Srau Stadtrichter: hä ja, dä ist ja au zerst Oberrichter gäi und da hätt'r mit Tüfels Gwalt müeßt Stadtrat gä und ieh wott'r wieder Oberrichter si.

Herr Seusi: Ja nu, däfää wirt tenken, er will wieder zum ä Meister, wo chön Bahntag mache, d' Böschwirkli schaffid nüd gern deis.

Srau Stadtrichter: I cha nüt desfür, aber derig chömid mr eisder vor, wie-n ä so verwohnti Herrebüebli: zerst bräfeld s', bis s' ä Bänne händ, dänn rüehred s' sie furt und erläubele es Gampiroß und wenn's es Bei abhätt, so möhned s', bis wieder ä Bänne händ.

Herr Seusi: Wenn s' aber merkid, daß die Andere ä so glossoße sind und ehnien all's gänd, was s' wänd?

Oberrichter Bopp

Nun kommt der böse, grobe Bopp
— Ihm gilt heut mein Gedicht —
Als Bauernbündler, hoppedihopp,
Ins Obere Gericht.

Wer hätte jemals das gedacht,
Zum mind'sten kein Jurist —
Doch jetzt ist's einmal so gemacht
Und bleibtet, wie es ist.

Ein Gutes doch ist auch dabei,
Bei dieser Sündung Lauf:
Die ewige Zeitungschimpferei
Hört vielleicht endlich auf.

Der neue Platz, an den er kommt,
Läßt ihm dazu nicht Zeit,
Was sehr der Landesruhe frommt
Und viele Bürger freut.

Und auch der Nationalrat hat
Vor ihm nun seine Kuh,
Weil sein bezügliches Mandat
Ihm länger nicht kommt zu.

Die Wahl ist deshalb nicht so schlimm,
Wenn's, wie wir hoffen, geht:
Dum gratulier'n wir uns und ihm,
Wie sich's von selbst versteht.

21. 3.

Angewandte Dichter

Mutter (zum Sribli, der am Neujahrsabend auf einmal ganz neue Kapriolen ausführt): Was machst au wieder für dummi Spargimänter?

Sribli: Ich bebe mich!

Mutter: Schwäz nüd so eisältig!

Sribli (gekränkt, in Tränen ausbrechend): Aber im Weihnachts-Gedicht vom Ernst Zahn im Bund steht doch: „Ist das ein Glöcklein, das sich bebt?“
„Zehig han ich mich halt fälber bebt!“

Aqua Dur stillata!

So lang' er nur gebranntes Wasser
Verkauste, blieb er — über Wasser!
Doch seit er selbst sein bester Kunde,
Geriet er in der Nebelstunde —

Unter Wasser!

ki

Die verkannte Crèmeerie

Srau Bütschigi (erzählend): Mein Mann ist nämlich Konditor und wenn die Milchverhältnisse wieder besser sind, so will er neben seiner Konditorei auch ein Krematorium einrichten!

Sch.

An einen Kaffewärmer

Du siehst vor mir, von Jugendreiz umflossen,
das Auge sittsam kokett gesenkt —

Wer weiß, was diese Lippen schon versenkt —
Was sie an süßer Seligkeit genossen?

Die Lökchen streicheln zärtlich Hals und Brust,
Als lockten sie verschwieg'ner Zärtlichkeit,
Des seidenen Reifrocks Rüschenheimlichkeit
Umvoigt verhüllter Dinge Götterlust.

Ich sieh' in deine Lieblichkeit versunken,
Was du bedeckst, lockt glühend mein Verlangen,
Lass' deine schlanke Häfte mich umfangen
Und was du birgst, mich schlürfen vonnetrunken!

Wie lichtlos tiefe Nacht will ich es trinken
Und glühend soll es mir entgegenbeb'en,
Dum lass' mich deine zarte Hülle heben
Und selig im Genießen mich versinken!

Childerich

Briefkasten der Redaktion



Musli. In der Berner Landeszeitung war dieser Tage folgende Pariser Meldung zu genießen: „Die filbervergoldete franz. Dankbarkeits-Medaille wurde u. a. an die Stadt Schaffhausen verliehen, die Kilbermedaille an Abbé Deoud, Jacquet, Maillefer etc.“ — „Kilbermedaille“ ist gewiß nur ein Druckfehler; es wird Kilbermedaille heißen müssen. Daß der Berner Korrespondent der Voissischen Zeitung in seinem Nachruf an den schiedenden Musentempel Herrn Zehm beteuert, das Berner Stadttheater habe sich nie besonders übermäßiger Subventionierung zu erfreuen gehabt, ist gut. Wie käme es sonst auch zur chronischen Deszitteris! Prost Neujahr und bessere dich!

Musikfreund. Bei der allgemein grässlernden Verdeutschungsmanie ist es auch andern Leuten aufgefallen, daß Künis Musik-Jahrbuch der Schweiß nicht auch ein paar Vorschläge nach dieser Richtung bringt. Statt Orchester ließe sich sagen: Tonkünstlerkörper; statt Trompete: Schmetteröhre; statt Konzert: Konstreibersammlung; statt Klavier: Drachtkommode; statt Primadonna: Meisterjägerin. Auch auf dem Gebiet der bildenden Künste sind bereits ähnliche läbliche Besprechungen im Gange. So war lebhaft in der Frank. Zeitung für Illustration allen Ernstes das Wort „Bebilderung“ zu lesen. Unsere Nebelspalter-Illustratoren wären demgemäß im neuen Jahr zu „Bebilderern“ avanciert.

H. M. in Z. Unser Nationalheros Ernst Zahn, der Musenvater der so heimlich anmutenden Lotte Chlinger, weßt in einem „Christnacht“ bestellten, im Seuilleton des Bund erschienenen Gedichtes von den „zahllosen Töchtern des mordmäden Krieges“ folgendes mitzuteilen:

„Sie kichern und erzählen rings die Mähr vom Bettelstab, an dem die Menschheit humpelt, daß sie ein Narrenvolk geworden wär“, das auf dem Armenkarren weltaus rumpelt.“

Wenn nur auch die zahl- und schuldlosen Töchter der Schieber und Wucherer, die uns noch immer mit ihrer Gegenwart beehren, bald Schweißerweltaus rumpeln“ möchten!

S. K. in Z. Laut Zürcher Tagblatt wünscht „eine herzensgute, alleinstehende Frau, angehend 60, mit großer Lebenserfahrung, aber ohne Vermögen, mit Herrn von guten Umgangsformen, zwecks Ehe bekannt zu werden.“ — Wirklich verlockend — auch für einen Jüngling mit weniger guten Drumherumgangsformen!

S. B. in Luzern. Im neuen Amtseid für den Kanton Luzern, der mit den Worten schließt: „so wahr mir Gott helfe!“ ist noch im alten Jahr der bisher gebräuchliche Zusatz: „und seine lieben Helden“ gestrichen worden. „Lieb“ Vaterland, darfst ruhig sein! Kann es das wirklich — unter liebes Luzernisches „Vaterland“ — unter so bemühten fortschrittlichen Umständen?

An Dr. phil. J. Wunderli in Zürpliz. Auf Ihre geehrte Frage: „Wie werde ich am sichersten Nationalrat?“ können wir Ihnen keinen bessern Rat geben, als: Kaufen Sie einen weichen, schwirzen Hut mit einem 23 cm breiten Rand und lassen Sie sich als Primarlehrer im Kreis 3 wählen.

Pestalozzijünger in W. Der betreffende Roman „Pestalozzis“ hat Karl Guhko zum Verfasser. Daß die Tugend ein Sremdling auf dieser Welt ist, dürfte Ihnen der Krieg zur Genüge vordemonstriert haben. Wie sagt doch Schopenhauer? — „Grenzenloser Egoismus, Künsterli, Bosheit sind eigentlich immer an der Tagesordnung. Man hat Unrecht, die Jugend hierüber zu täuschen. Dadurch wird ihr nachher bloß die Einsicht, daß ihr Lehrer der erste Betrüger war, auf den sie sieh.“ Der Zweck, den Lehrling selbst besser zu machen, dadurch, daß man ihn glauben macht, die andern wären vorzüglich, wird nicht erreicht. Besser, zu sagen: „die Menschen sind schlecht, aber sei du besser!“ — Gehe hin und tu desgleichen! Spreudlichen Gruß!

F. J. in K. „Der Menschheit Wohl heißtt Offenheit; — mit Brüderlichkeit man kein Leid.“ Mit diesem Geleitspruch, der mehr auf die Offenheit des Leibes, als der Seele Bezug hat, kündigt eine auswärtige Sirma ihr wohltemperierte neues Mittel gegen Verstopfung an. Wohl komm's!